

priefene
keit

n Deutsch.
n die Zu-
leuchtung
egiments.

hönsten Tage
baren Krisis
und Verwir-
nd Verpöht-
Parteienwuth.
Abgrund des
Bürgerkriegs.
Gefahr der
Phrasen zur
her, zur Be-
der Waffe
gegenzutro-
reactionären
ten — dem
— aufagen
lichen Pro-
nden sie ihr
(3113)

morla

se

Eigen-
ng des
affen",

omp.

uer Kauf-
für Bar-
gend ein
Geschäfte
Der Er-
der bedu-
in Leipzig.
ellung, die
iteten Ge-
Besähigung
die Herrin
während
Aber die
Zeugnisse
responden-
en so gen
(1912-14)

ipzig.

önig der
e. Weber.
Kräh-
ungen von

hten

ipzig ein
Hepoldt
Wolfsa

mann in
Weld

Leipzig. Die Zeitung
erscheint täglich Abends.
Zu beziehen durch alle
Postämter des In- und
Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-
jahr 2 Thlr. —
Insertionsgebühr für
den Raum einer Zeile
2 Rgr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Uebersicht.

Deutschland. ** Aus Baiern. Die Vorgänge in Frankfurt a. M. Hr. Heckscher. ** Frankfurt a. M. Nationalversammlung, die Reichsklasse, der Belagerungszustand, die Grundrechte, Ansprache an das deutsche Volk. **Präsident.** Militärrath. **München.** Truppen in den bairischen Grenzgebieten. **Stuttgart.** Die Stände. — Der König. Bewegung. Die Geistlichen. **Mannheim.** Hecker. **Kassel.** Geheimrath Schenk zu Schweinsberg. * **Hamburg.** Die Dänen wissen nichts von Modificationen. Note an die dänischen Gesandten. — Die Convention. — Die dänischen Seeoffiziere. * **Kiel.** Proclamation. — Die Landesversammlung. **Braunschweig.** Gesetze. **Schwerin.** Krawall. **Lübeck.** Die Bürgerschaft über das Wahlrecht.

Preußen. **Berlin.** Ruhe. Hr. v. Pfuel und Hr. v. Wrangel. Die Hansemann'schen Finanzgesetze. — Die National-Zeitung. **Elbing.** Städte- tag. **Köln.** Reibungen.

Oesterreich. **Wien.** Fürst v. Windisch-Grätz. **Jellachich.** R Prag. Die Ruhe. Hofrath Kuthanel. **Prag.** Die Gefangenen des Grabschmied. **Criest.** Päpstliche Freischärler. **Spulai.** + **Pesth.** Siege der Ungarn. **Jellachich** bei Groß-Ranisa. Das Repräsentantenhaus. Der Brand in Komorn. — Die Lessiner aus Mailand gewiesen.

Schweiz. **Bern.** Tagsatzung, Note Radegky's. **Aus Tessin.** Die Note Radegky's. * **Zürich.** Die Bundeshauptstadt. Eidgenössische Hochschule. Professor Keller. Dr. Bluntzschli.

Italien. Protest gegen die Blockade Venedigs. **Turin.** Ministerrath. * **Florenz.** Die Sachen in Livorno. Das Ministerium. Die Ausichten. **Frankreich.** Nationalversammlung. Lehrfreiheit. Zeitungscantionen, Theaterzensur. Die Ergänzungswahlen. Der englische Gesandte und Cavagnac. Herzog v. Sotomayor. Almosenempfänger in Paris.

Großbritannien. Die englische Dampfmarine. Chartistenverhaftung. Fürst v. Metternich. **Ireland.** Die aufrührerischen Districte. Smith-O'Brien und Genossen.

Belgien. Brüssel. Der Congreß der Friedensfreunde.

Moldau und Walachei. Cernowitz. Die Russen; General Serstewicz. Corps von Nichttürken.

Vereinigte Staaten. **Newyork.** Das gelbe Fieber.

Wissenschaft und Kunst.

Handel und Industrie.

Deutschland.

** Aus Baiern, 21. Sept. Wie soll ich den Eindruck des frankfurter Aufbruchs bei uns schildern? Ein Schrei des Entsetzens geht durch die verschiedensten Bevölkerungskreise, wahrlich nicht nur durch die Reihen Derer, welche die erfolgte Annahme des Waffenstillstandes am Tage zuvor jubelnd begrüßt hatten, weil sie ihre materiellen Interessen nunmehr gesichert als vorher erachteten. Nein, auch jene, welche diese Inconsequenz der Nationalversammlung mit tiefbetrübtem Herzen aufnahmen, wie man es denn als ehlicher Vaterlandsfreund nicht anders kann, auch sie sind empört von Dem was geschehen. In welchem Wirrnis der Zustände befindet sich das arme Deutschland wieder auf seinen wichtigsten Punkten! In Frankfurt zwingt man ein Ministerium zum Rücktritt, weil es nicht die Verantwortlichkeit für die nach Verwerfung des malmoer Tractats voraussichtlich eintretenden Verhältnisse übernehmen will, und beschließt nach wenigen Tagen, daß dieses Ministerium thatsächlich doch recht gehabt habe, während aus der ganzen großen Versammlung noch nicht ein Mann aufgefunden worden ist, der ein Ministerium zu bilden vermöchte. Hr. Dahlmann schlägt eine einfache Bemerkung des Reichsverweisers, und er verliert die Energie zur Fortsetzung der Bildung eines Ministeriums. Ganz nach Professorenmäßig hat er ein Princip entworfen, ohne daran zu denken, ob dessen praktische Verwirklichung möglich. Er ruft Krieg! und wenn er sich nach den Truppen dafür umschaut, findet er keine. Da legt er sein Mandat nieder und Hr. v. Herrmann nimmt es auf. Auch er kann nichts erwirken. Aber er hat nicht einmal die Energie, zu sagen: ich habe mich geirrt. Nein, in einer der banalsten Reden, die noch vor dem Parlament gehalten wurden, geschieht ihm das Unglück, daß er vor ganz Deutschland dasieht, ein Mann ohne Auffassung, ohne Gabe für Lösung eines staatsmännischen Berufs. Er gibt sein Mandat nicht zurück; es fällt ihm aus der Tasche. Und wer hebt es auf? Unter dessen beschließt das Parlament, es habe beschlossen, was es nicht hätte beschließen sollen, und das Ministerium, welches sich nunmehr wieder ganz unter den alten Verhältnissen befindet, muß so gütig sein, interimistisch die weggelegten Portefeuilles vom Tische des Parlaments wieder anzunehmen. Warum nun der Sturm? Warum nun der so eifrig betriebene Sturz? Eine ganz nutzlose Entfesselung der Leidenschaften! Der Mann aber, welcher allein und ausschließlich den

Zorn Deutschlands zu fühlen verdient hätte, Hr. Heckscher, darf ungeflört, außer durch den Ordnungsruf, der keine Widerlegung ist, in der Nationalversammlung die Aeußerungen seiner verletzten Eitelkeit und eines üppig aufgeschossenen, rechthaberischen Hochmuths kundgeben; und es findet sich Niemand, der ihm seine Fehler in der Führung der Waffenstillstandsfrage entgegenschleudert, während sie doch in den Acten offen vorliegen, Niemand, der es offen ausspricht, die Gereiztheit des Hrn. Heckscher sei nicht die des Ministers, sondern des hamburgischen Advocaten, welcher nun seine hamburgische Mission geendet sieht. Oder soll man glauben, daß ein Mann, welcher nur um den Preis eines besondern Zuschusses zu den Diäten von seiner Vaterstadt die Wahl zum Abgeordneten annahm, nunmehr, da er Minister geworden, wirklich ganz unabhängig von localen Einflüssen seiner Pflicht gegen Deutschland genügt habe? Wir wollen aber die Schuld des malmoer Waffenstillstandes, soweit er um den Preis des Friedens Deutschland antastet, gar nicht allein auf Hrn. Heckscher's Schultern wälzen. Denn die ganze verhandelnde deutsche Diplomatie ließe sich den härtesten Anklagen unterwerfen. Aber sicherlich wäre Hr. Heckscher im Stande gewesen, Vieles abzuwenden, was er zugelassen. Daß sich nun in Frankfurt der Ausbruch des aufgestachelten Volkes kundgab, war vielleicht nicht zu verwundern, aber niemals zu rechtfertigen. Allein daß ein Theil der Linken selbst jenen gegen die Versammlung gerichteten Pöbelangriff nicht aufs entschiedenste abgewiesen, ja, vernichtet wissen wollte, Das zeigt, meines Erachtens, aus wie unsaubern Gründen die politischen Ueberzeugungen selbst mancher Parlamentsmitglieder hervorgehen. Diese Frage ist indessen zu delicat. Es gehört zu ihrer Erwägung die Ruhe, welche uns selbst in diesem Augenblicke der Erregung durch das frankfurter Attentat mangelt. So schreiten wir aus der Paulskirche hinaus. Hier finden wir, dem stürmenden Pöbel gegenüberstehend, nur Truppen. Die frankfurter Bürger, welche noch vor wenig Wochen, einer Pöbel demonstration gegenüber, durch ihre Behörden erklärt hatten, sie würden Leib und Leben für die Sicherheit der Nationalversammlung einsetzen — diese Bürger erscheinen nicht auf den Alarmruf. Sie lassen die Paulskirche unbeschußt. Sie vergessen selbst die Pflicht der Dankbarkeit und Klugheit — wenn kein anderes Gefühl sie zu den Waffen zu rufen vermöchte und wenn das Bewußtsein von der Heiligkeit der Versammlung der Vertreter Deutschlands denn gar so schwach in ihnen war —, sie denken nicht daran, wie unter allen Städten Deutschlands die ihrige allein seit der Märzrevolution von den welterschütternden Ereignissen einen materiellen Nutzen davongetragen. Sie gaben die Versammlung preis in schnöder Muthlosigkeit. Diese Muthlosigkeit, welche sich in diesem Falle dem Waffenaufstande gegenüber zeigte, steht aber nicht nur in Frankfurt, nicht nur in den Straßenkämpfen keineswegs vereinzelt, sondern sie ist charakteristisch für das Bürgerthum in den Kämpfen unserer deutschen Revolution überhaupt. Auch da, wo es sich um muthige Vertretung einer Ansicht, um entschiedene Zurückweisung anarchischer und ochlokratischer Bestrebungen handelt. Doch dies auszuführen, bleibe für ein anderes Mal. Allein wahrlich, Frankfurt hat sich tiefschmerzlich selbst verwundet, da es nicht der erst entstehenden Verletzung des Parlaments gerüstet entgegentrat. So ist es nun in das unnatürliche Verhältniß getreten, daß seine Gäste sich selbst schützen müssen, daß anstatt des Senats der freien Stadt das Reichsministerium die Maßregeln ergreifen mußte, daß eigentlich im Augenblicke, so lange Belagerungszustand und Kriegsrecht in Kraft sind, die Republik Frankfurt ein bei Seite geschobenes Ding ist.

** Frankfurt a. M., 22. Sept. *) Nach einer Mittheilung des Präsidenten v. Gagern in der heutigen Sitzung der deutschen Nationalversammlung haben die Abgg. Baffermann, Blömer, Gebelohr, Merk und Reichert die Annahme von Beiträgen für die Angehörigen der im Kampfe am 18. Sept. verwundeten oder getödteten Krieger übernommen. Der Handels- und Finanzminister Duckwitz machte der Versammlung zwei Mittheilungen, die eine, betreffend den Stand der Reichskasse, in welcher sich „Mangel an Geld zeigt.“ Zur Bestreitung der Ausgaben für die Nationalversammlung (25,000 Fl., die Reichsministerien 8000 Fl.), die Gesandtschaften zc. wird ein Matrikelbeitrag von zusammen 120,000 Fl. monatlich erforderlich, dessen Bewilligung das Ministerium bei der Nationalversammlung nachsucht. Die zweite Mittheilung betraf die commercielle Einigung Deutschlands. Der Plan des Handelsministers gründet sich auf gegenseitige Freiheit des Han-

*) Vorläufiger Bericht.

dels und der Schifffahrt, Schutz der deutschen Industrie, möglichste Schonung des Handels und Verkehrs bei der Zollerhebung, gemeinschaftliche Handels- und Schifffahrtsverträge mit dem Ausland. Diese Mittheilung wurde von der Versammlung sehr günstig aufgenommen und zur schleunigen Berichterstattung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss, jene über die Finanzen an den Finanzausschuss verwiesen.

Die Abgg. Schaffrath, Blum, Ziß und Consorten haben einen Antrag folgenden Inhalts gestellt:

In Erwägung, daß der provisorischen Centralgewalt nach dem Gesetze vom 28. Jun. 1848 nur ein Vollziehungs-, dagegen aber keinerlei Gesetzgebungsrecht, ja nicht einmal ein Antheil an diesem, daher auch nicht das Recht zur Verkündung und Einführung des Belagerungszustandes und des Kriegsgesetzes oder Standrechts, zumal ohne Zustimmung der gegenwärtig versammelten Nationalvertretung, zusteht, und daß die Verkündung des Belagerungszustandes und des Kriegsgesetzes auch in der bestehenden Gesetzgebung der freien nicht reichsunmittelbaren Stadt Frankfurt durchaus nicht begründet ist; in Erwägung ferner, daß der Belagerungszustand und das Kriegs- oder Standrecht in der Stadt Frankfurt von der Reichs-Centralgewalt erst gestern den 19. Sept. Vormittags nach gänzlicher Unterdrückung der Unruhen verkündigt, daher auf deren Urheber und Theilnehmer ohne die größte Verletzung, ja Aufhebung der in einem jeden Rechts-, ja auch in einem jeden Polizeistaate geltenden Rechtsgrundsätze nicht rückwirkend angewendet werden darf; sodann in Erwägung, daß solche Ausnahmemaßregeln einer Schreckensherrschaft nur in der dringendsten, anders nicht abwendbaren Gefahr zu ergreifen und, wenn ja ergriffen, so schleunig als möglich wieder aufzuheben sind; nicht minder in Erwägung, daß Unruhen in der Stadt Frankfurt am Nachmittage des 18. Sept. von einer nur sehr kleinen Anzahl noch dazu sehr schlecht Bewaffneter erregt, bereits in der ersten Hälfte der folgenden Nacht gänzlich unterdrückt worden, in jedem Fall aber durchaus nicht mehr zu befürchten sind; endlich in Erwägung, daß die Rechtsunsicherheit oder vielmehr Rechtslosigkeit des Belagerungs- und Kriegszustandes nicht nur die freie Berathung der Nationalversammlung, sondern auch Gewerbe und Arbeit, Handel und Verkehr, zumal in der jetzigen Messwoche, lähmt und daniederdrückt, stellen wir den Antrag: Die Nationalversammlung beschließt: 1) die sofortige Aufhebung der Verkündung des Belagerungszustandes und des Kriegsgesetzes oder Standrechts in der freien Stadt Frankfurt; 2) die Mittheilung dieses Beschlusses an das Reichsministerium zur Ausführung.

Die Begründung der Dringlichkeit dieses Antrags wurde von der Majorität nicht zugelassen, vielmehr derselbe zur Begutachtung an den Gesetzgebungsausschuss auf gewöhnlichem Wege verwiesen. Sodann ging man wieder zum Art. IV. der Grundrechte über. In der allgemeinen Discussion sprachen noch die Abgg. Reinhard, Hoffmann (aus Ludwigsburg), Osterrath, Löwe (aus Magdeburg). Der §. 17 wurde ohne Debatte nach dem Vorschlage des Ausschusses angenommen: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ Ueber §. 18 („Unterricht zu erteilen und Unterrichtsanstalten zu gründen steht jedem unbescholtenen Deutschen frei“) wurde eine Zeit lang discutirt, die Abstimmung selbst aber vertagt, bis die verschiedenen Amendements zum Zwecke der Fragestellung vom Präsidenten geordnet sein werden. Schließlich erstattete der Vicepräsident v. Herrmann im Namen des Bureau über 42 Urlaubsgesuche Bericht und beantragte deren Genehmigung. Mehrere Abgeordnete erklärten sich dagegen, weil sie es bedenklich fanden, bei den gegenwärtigen Zeitumständen die Versammlung durch so bedeutenden Abgang zu schwächen. Abg. Goltz schlug unter Anderm vor, die Namen der Urlaubsuchenden (die übrigens größtentheils der Rechten angehören) durch die Zeitungen veröffentlichen zu lassen. Das Resultat der kurzen Debatte war indessen, daß die Urlaubsgesuche genehmigt wurden. Die Versammlung ermächtigte ferner das Bureau, die Verträge wegen Heizung und Beleuchtung der Paulskirche abzuschließen, wodurch zugleich die Gerüchte einer Verlegung des Reichstags nach einer andern Stadt beseitigt werden. Morgen wird die Ansprache an das deutsche Volk und der Gesetzentwurf wegen Verkündung der Gesetze berathen. Der Entwurf der Ansprache, welchen heute der Abg. Bernher im Namen des Ausschusses vortrug, lautet:

An das deutsche Volk! Das deutsche Volk hat in freier Wahl die Männer erkoren, welche die Freiheit für Alle und die Einheit des Vaterlandes gründen sollen. Niemals war einer Versammlung eine größere, nie eine schwierigere Aufgabe gestellt als der deutschen Nationalversammlung. Im Drange der Ereignisse von verschiedenen Forderungen bestrahlt, schritt sie dennoch, das Ziel im Auge, beharrlich voran. Möchte nicht jeder Beschluß Allen gefallen, möchte manche Entscheidung auf sich warten lassen: es wurde doch Wichtiges glücklich vollendet. Die einheitliche Regierung für das gesammte Deutschland wurde geordnet, den Rechten des Volks eine feste Grundlage bereitet, der künftigen Verfassung des einigen Vaterlandes kräftig vorgearbeitet. Aber das Unerhörte ist geschehen! Man hat es gewagt, Beschlüsse der Nationalversammlung als hochverräthe-

rlich zu bezeichnen. Man hat sich erdreht, den Reichstag zu überfallen. Der Aufruhr hat sich offen um den Sitz der Versammlung und in den Straßen der Stadt erhoben. Abgeordnete, welche gewissenhaft und muthig ihre Ueberzeugung vertraten, sind grauenvoll gemordet worden. Die Nationalversammlung, welche mit Trauer und Entrüstung auf das Geschehene hinblickt, fühlt sich gedrungen, bei so ernstern Ereignissen ein Wort an das deutsche Volk zu richten. Sie vertraut, daß das deutsche Volk seine Freiheit in der Freiheit seiner Vertreter ehret, und nimmer dulde, daß Bedrohung oder Gewalt die Unabhängigkeit der Rede und der Abstimmung beschränke. Sie ist gewiß, daß das deutsche Volk niemals Andern, weder Einzelnen noch Vereinigungen, gestatten kann, ihren Willen an die Stelle Dessen zu setzen, was sie, die Beauftragten der ganzen Nation, beschließt. Sie weiß, daß das deutsche Volk Niemandem als ihr das Recht zugesieht, die Verfassung Deutschlands zu begründen. Deutsches Volk! Wir werden nicht ablassen, deine Freiheit zu schirmen und ihr eine sichere Stätte im Vaterland zu bereiten. Nichts soll uns hindern, den Bau der deutschen Einheit zu vollenden. Mögen Feinde von welcher Seite immer uns bedrohen, wir werden stehen wie Ein Mann, wenn es gilt, unser Recht zu wahren, und nicht werden wir von den Plätzen weichen, die uns überwiesen sind, bis Deutschland sich geeinigt hat in freier Verfassung. Die deutsche Nationalversammlung.

Dresden, 23. Sept. Ueber ein Attentat, welches am vorgestrigen Abend gegen einen unserer Mitbürger stattgefunden hat, sind wir im Stande, aus zuverlässiger Quelle Folgendes mitzutheilen. Am 20. Sept. Abends in der neunten Stunde ging der Diener des Dr. Walthers mit einem Krüge über die Moritzstraße, um Wasser zu holen, als ihm drei Artilleristen lärmend und schreiend entgegenkamen. Selbst ein alter Soldat, konnte er sich der Bemerkung nicht enthalten: So, das ist wol jetzt die Mode beim Militair! Auf diese Worte hin fielen die Soldaten über ihn her, entrißen ihm den Krug, schlugen ihn mit demselben über den Kopf und traten ihn mit Füßen. Ein vierter Artillerist, der hinzugekommen war, betheiligte sich ebenfalls an diesen Mißhandlungen. Als auf den Lärmen endlich Leute hinzukamen, ergriffen die Uebelthäter durch das Landhaus hindurch die Flucht. Der arme Verletzte hat einen Bruch in den Leib getreten und mehrere so gefährliche Verwundungen am Kopfe, daß sein Zustand wenig Hoffnung Raum gibt. Einer der Verbrecher hatte seine Militairmütze verloren, welche die Nummer der zweiten Compagnie trägt. Auch soll Derjenige, welcher den Krug geschwungen hat, sich mit dem darin befindlichen Wasser übergossen haben. Auf diese Anzeichen hin versammelte der Commandant der zweiten Artilleriecompagnie noch in derselben Nacht seine Mannschaft. Allein Alle hatten ihre Mützen, die Bekleidung Aller war trocken. Bei einer nähern Untersuchung jedoch sind vier Soldaten nicht im Stande gewesen, über ihr Thun und Treiben zur Zeit des Verbrechens genügende Auskunft zu geben. Dieselben sind hierauf verhaftet worden und es sollen sich an der Montur und dem Seitengewehr des Einen Blutspuren gefunden haben. (Dr. J.)

München, 20. Sept. Die bairische Regierung hat abermals bairische Truppen für den Seekreis requirirt, und zwar vorläufig eine Brigade. Demzufolge wird dem Vernehmen nach die Garnison Lindau verstärkt und marschbereit gehalten werden, um auf Einladung der betreffenden großherzogl. Behörden sogleich nach den bedrohten Punkten zu marschiren. (D. t. J.)

Stuttgart, 20. Sept. In der heutigen ersten Sitzung der im Laufe des Vormittags eröffneten Ständesitzung (Nr. 268) wurde die Wahl der Adresscommission aus sieben Mitgliedern, der Legitimationscommission aus sieben Mitgliedern und der Druckcommission vorgenommen, hierauf aber über die Beanstandung der Wahl Scherr's der Ausschussbericht erstattet. Die Kammer beschloß, die Sache der Legitimationscommission zu überweisen. Die nächste Sitzung ist übermorgen und wird da die Wahl der Präsidenten und der Secretaire vorgenommen. Die obigen Commissionen sind ganz im liberalsten Sinn ausgefallen, wie sich überhaupt von dieser Kammer das Beste erwarten läßt; nur auf die Kammer der Standesherrn baut man wenig Gutes. — In Heilbronn und Tübingen sind gestern kleine Excesse vorgekommen. In Tübingen wurden Fallati und in Heilbronn dem Abgeordneten und Kunstmüller Seibold die Fenster eingeworfen. Hier ist die Stimmung sehr düster. (Fr. J.)

Stuttgart, 21. Sept. Der König ist heute aus Meran zurück wieder hier angekommen. — Die Aufregung in unserer Stadt ist bedeutend; gestern Abend fanden mehrere Versammlungen statt. Heute haben sich viele Leute nach Cannstatt gewendet, wo eine Fahnenweihe statt hat. Das erste und siebente Banner unserer Bürgerwehr sind heute aufs Pikt gestellt. Starke Einderufungen der Beurlaubten haben beim Militair stattgefunden. Wir hoffen, daß die Ruhe erhalten bleibt. — Sicherem Vernehmen nach ist in Betreff des Synodalerlasses vom 13. Dec. 1839 und 17. Jan. 1840, wodurch die Geistlichen unter eine besondere polizeiliche Aufsicht gestellt worden, von dem Mi-

nister
Ober
Freun
sagt
hoben
zu S
ausw
*
bringt
pelt
dific
Karl
hält.
entha
von D
nannte
nung
sen vor
D
riums
im Au
D
Bezeich
einten
zuentd
zogen,
verließ
den wü
der Nat
annahm
finde ich
Sie acc
durcha
noch als
Berwick
Prämiff
Berweig
solcher
fernen.
fen, ist,
den gült
unterwer
fenstüfta
füllen,
fen. De
Sein Sin
der Bev
Gute kan
thümern
Unterstüt
findet die
von Seit
werden m
Mittheilun
Die
die in de
gemacht,
der von
nach Sch
— Di
nemark i
Convent
enthalt b
blockiren
— Na
ziere, w
(Nr. 267)
Begehren
*) I
Hochsch
lungen h
welche die
forischen
Regierung
Graf Mol
jezt überge
mächtigten
und möcht
tigte, Fr.
mart berei
Rufe der
9. Sept. I

nisterium eine für die Geistlichkeit höchst beruhigende Erklärung an die Oberämter erlassen worden. (S. M.)

Mannheim, 20. Sept. Hecker und seine ihn begleitenden Freunde sind am 16. Sept. in Havre wohlbehalten angekommen. Heute sagt er Europa Lebewohl. (M. Abd.)

Kassel, 22. Sept. Der Kurfürst hat den ehemaligen fürstl. hohenzollern-sigmaringischen dirigirenden Geheimrath Wilh. v. Schenk zu Schweinsberg zum provisorischen Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. (R. A. Z.)

Hamburg, 22. Sept. Die eben eintreffende kopenhagener Post bringt die bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Verhältnisse doppelt wichtige amtliche Nachricht, daß Dänemark in keinerlei Modification des Waffenstillstandes willigt und den Grafen Karl Moltke als Präsidenten der interimistischen Regierung aufrecht hält. Die letzte Nachricht ist in der amtlichen Departemental-Zeitung enthalten, welche anzeigt, daß, nachdem die sämtlich vom Könige von Dänemark, in Uebereinstimmung mit der malmoer Convention ernannten Regierungsmitglieder außer dem Grafen Moltke ihre Ernennung abgelehnt, an ihrer Stelle zwei andere Beamte (der Bischof Hansen von Alsen und der Conferenzrath Amtmann Johansen) ernannt seien.

Die erste Nachricht ist in einer Circularnote des dänischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an alle dänischen Gesandten im Auslande enthalten, welche vom 17. Sept. datirt, lautet:

Die Gerüchte, daß Dänemark sich willig erklärt hat, gewisse näher bezeichnete Modificationen in dem mit Preußen abgeschlossenen und ratificirten Waffenstillstand vom 26. Aug. einzuräumen, haben in keinem bedeutenden Grade die Aufmerksamkeit der dänischen Regierung auf sich gezogen, so lange diese nur in deutschen Blättern enthalten waren. Man verließ sich darauf, daß diese weder zu Hause noch auswärts Glauben finden würden. Da aber jetzt in Erfahrung gebracht wird, wie eine Fraction der Nationalversammlung in Frankfurt dennoch ihre Annahme oder Nichtannahme des Waffenstillstandes auf ein solches Gerücht hin bauen will, finde ich die Veranlassung, Sie zu ersuchen, bei der Regierung, bei welcher Sie acreditirt sind, bestimmt zu erklären, daß von solchen Modificationen durchaus keine Rede gewesen ist, weder als Vorschlag von der einen Seite, noch als Einwilligung dieser Seite. Es würde zu nicht wünschenswerthen Verwickelungen führen, falls oben benannte Versammlung, von unrichtigen Prämissen geleitet, einen Mittelweg einschlagen sollte zwischen Annahme und Verweigerung. Der dänischen Regierung liegt es daher ob, jede Idee, daß sie zu solcher Unklarheit oder Zweideutigkeit Veranlassung gegeben hätte, zu entfernen. Was man von hieraus glaubt, berechtigt zu sein, sofern zu dürfen, ist, daß diejenigen Autoritäten, welche sich selbst die Rechte beilegen, den gültig abgeschlossenen Waffenstillstand ihren spätern Bestimmungen zu unterwerfen, zu einem klaren Resultate kommen mögen, entweder den Waffenstillstand anzunehmen, um ihn mit derselben Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, wie es von Seiten Dänemarks geschehen ist, oder ihn zu verwerfen. Der Waffenstillstand ist ein Versöhnungsact mit den Herzogthümern. Sein Zweck ist, zu versuchen, die Differenzen auszugleichen, welche zwischen der Bevölkerung dieser Länder und der hiesigen entstanden sind. Dies Gute kann aber nicht erreicht werden, so lange die Partei in den Herzogthümern, welche die Fortsetzung des Kriegs wünscht, Hoffnung hat, durch Unterstützung der Nationalversammlung ihre Pläne zu erreichen. Darin findet die dänische Regierung einen Grund mehr, dazu beizutragen, auch von Seiten Deutschlands eine unzweideutige Abmachung zu erwirken. Sie werden möglichst schnell der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, eine Mittheilung in diesem Sinne machen.

Diese Note ist erlassen, nachdem der Kammerherr Reetz, der die in der Note Camphausen's an Hecker*) erwähnten Anerbieten gemacht, bereits in Alsen beim König gewesen. Graf Karl Moltke, der von Isehoe entfliehen mußte, will jetzt von Alsen als Präsident nach Schleswig reisen.

Die Berling'sche Zeitung will, daß, falls Preußen nicht mit Dänemark in den Herzogthümern die übriggebliebenen Bedingungen der Convention erfüllen will, die dänische Armee Schleswig ohne Aufenthalt besetzen und die holsteinischen Häfen und den Kanal aufs strengste blockiren müsse.

Nach dem Altonaer Merkur haben die dänischen Seeoffiziere, welche die Auslieferung des Wachtschiffs „Elbe“ bewirken sollten (Nr. 267), von dem Oberpräsidenten die Antwort erhalten, daß dem Begehren ohne höhern Befehl nicht Folge geleistet werden könne.

*) Das Schreiben des Ministers Camphausen an den Reichsminister Hecker lautet: Herr Minister! Nach Empfang der Waffenstillstandsbedingungen habe ich sofort der königl. Regierung die Bedenken vorgetragen, welche die Wahl des Grafen Moltke-Rüttschau zum Vorsitzenden der provisorischen Regierung für Schleswig-Holstein veranlassen mußten. Die königl. Regierung theilt mir diesorhalb mit, daß sie die Gewissheit habe, es sei der Graf Moltke von der Unmöglichkeit der Uebnahme der Präsidentur jetzt überzeugt, und es werde diese Ueberzeugung von dem dänischen Bevollmächtigten getheilt. Der Graf Moltke hatte das Herzogthum verlassen und möchte als zurückgetreten anzusehen sein. Der dänische Bevollmächtigte, Hr. v. Reetz, hatte erklärt, daß Sr. Maj. der König von Dänemark bereit sein werde zu Modificationen und Concessionen, welche für die Ruhe der Herzogthümer wünschenswerth erscheinen. Frankfurt a. M., den 9. Sept. 1848. (Oeg.) Camphausen.

Kiel, 21. Sept. Soeben trifft hier folgende Bekanntmachung ein: Die unterzeichnete in Gemäßheit des zwischen Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige und Sr. Maj. dem Könige von Preußen abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrags zur gemeinsamen Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein während der Dauer des Waffenstillstands allerhöchst ernannte Commission ist heute in Wirksamkeit getreten. Nach dem Art. 7. des Waffenstillstandsvertrags, welcher also lautet: „Die beiden contrahirenden Theile sind übereingekommen, für die Dauer des Waffenstillstandes eine gemeinsame Regierung für die beiden Herzogthümer einzusetzen, welche ihre Amtshandlungen im Namen Sr. Maj. des Königs von Dänemark in ihrer Eigenschaft als Herzog von Schleswig und Holstein und mit dero Machtvollkommenheit ausüben wird, mit Ausnahme der gesetzgebenden Gewalt, die während der Dauer des Waffenstillstandes ruht. Diese Regierung wird aus fünf aus den Notabeln der beiden Herzogthümer zu wählenden Mitgliedern zusammengesetzt werden, welche allgemeine Achtung und Ansehen genießen. Zwei von diesen Mitgliedern werden von Sr. Maj. dem Könige von Preußen Seitens des Deutschen Bundes für das Herzogthum Holstein, und zwei von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark, Herzoge von Schleswig und Holstein, für das Herzogthum Schleswig ernannt werden. Das fünfte dieser Mitglieder, welches die Functionen des Präsidenten der gemeinsamen Regierung der beiden Herzogthümer zu übernehmen hat, wird in Folge gemeinschaftlicher Einigung von ihren erwähnten Majestäten ernannt werden. Man ist dahin übereingekommen, daß weder die vor dem 17. März d. J. angestellt gewesenen Regierungsmitglieder (Schleswig-Holsteinische Regierung), noch diejenigen, welche die Regierung seit dieser Epoche gebildet haben, in diese neue Verwaltungsbehörde eintreten können, welche letztere sobald als möglich, und spätestens 14 Tage nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention, in Function treten soll“, ist die Commission die einzige rechtmäßige oberste Verwaltungsbehörde der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welcher die Ausübung der landesherrlichen Gewalt in ihrem ganzen Umfange, mit Ausnahme der Gesetzgebung, übertragen ist. Es sind also alle Berichte, Eingaben und Gesuche, welche nach dem bisherigen Geschäftsgange an die Immediatcollegien und Departements in Kopenhagen zu richten sein würden, während der Dauer des Waffenstillstandes an die unterzeichnete Commission zu richten und einzusenden, und von dieser allein haben sämtliche Behörden und Beamten in beiden Herzogthümern in den zum Wirkungskreise der gedachten Collegien und Departements gehörigen Sachen Befehle und Aufträge entgegenzunehmen, und auch dann zu befolgen, wenn die betreffenden Erlasse nicht von sämtlichen Mitgliedern der Commission unterzeichnet sein werden. Die Gesetzgebung, also insbesondere die Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer, gehört nach den Waffenstillstandsbedingungen nicht zu dem Wirkungskreise der Commission; sie hat sich nur mit der Verwaltung zu befassen. Frömmigkeit und Fleiß in Kirche und Schule, Unabhängigkeit und Schnelligkeit der Rechtspflege, Sicherheit und Ruhe, Ordnung und Freiheit zu erhalten und zu fördern, den Unterthanen die während des Kriegs ihnen auferlegten Lasten abzunehmen oder wenigstens zu erleichtern, sämtliche Bewohner der Herzogthümer in ihren begründeten Rechten zu schützen, die während des Kriegs gebildeten Verhältnisse und Interessen, auch wenn sie streng genommen der rechtlichen Begründung entbehren möchten, schonend zu berücksichtigen, dies ist die Aufgabe der Commission. Mit dem Beistande des Allmächtigen und der Mitwirkung ihrer lieben Landsleute und Mitbürger hofft sie ihre Aufgabe zu lösen. Gegeben in der königl. Immediatcommission zur gemeinsamen Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Sonderburg 18. Sept. 1848. Moltke. Johansen. Hansen. Paulsen. Das ist das erste Document, wie die Dänen den Waffenstillstand ansehen und ausführen. Wo ist nun die Thatsache von Moltke's Zurücktritt, wo sind die officiellen Erklärungen über billige Modificationen? Die unterzeichneten obskuren Notabeln sind der Amtmann von Nordburg und ein abgesetzter Prediger.

Kiel, 21. Sept. Die heutige Sitzung der Landesversammlung war sehr aufgeregter, theils in Folge der traurigen Nachrichten aus Frankfurt, theils besonders wegen der eben eingelaufenen Kunde von der angeordneten theilweisen Demontirung und Entwaffnung unserer Strandbatterien und namentlich der Festung Friedrichsort. Graf Reventlow-Preech erbot sich, sofort nach Schleswig abzureisen und im Auftrage der Landesversammlung mit General Bonin und Oberst Baudissin darüber zu verhandeln und die Sistirung dieser Maßregeln zu erwirken. (S. H. Z.)

Braunschweig, 22. Sept. Die Verordnungsammlung veröffentlicht das provisorische Gesetz, die Zusammensetzung der Versammlung der Abgeordneten des Landes und des Ausschusses derselben betreffend, sowie ferner das provisorische Wahlgesetz. — Ebenso ist, da die militärisch organisirte bewaffnete Macht des Herzogthums nach den Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung und den Anordnungen der provisorischen Centralgewalt auf zwei vom Hundert zu vermehren sei, ein Gesetz erlassen, wonach neben den stehenden Truppencorps und statt der Reserve eine Landwehr errichtet werden soll.

Schwerin, 20. Sept. Gestern Abend hatten wir schon wieder einen Kravall. In einem Nebengebäude des Stadthauses, wo die Nachtwache verweilt, und in einigen benachbarten verrufenen Häusern wurden Thüren und Fenster zerschlagen. Ein Bursche erhielt von einem Kürassier, der einer Patrouille angehörte, einen Hieb über den Kopf. Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Haufen auseinandergetrieben, die übrigen durchwegs keine politischen Zwecke verfolgten. Heute, wo nur ein Holländer zu Markte gekommen war, neuer Buttortravall. Die But-

ter mußte abermals für 6 und 8 Schill. verkauft werden. Auch andere Verkäufer wurden zu verminderten Preisen gezwungen, bis eine Patrouille dem Unfug ein Ende machte. Eine Compagnie Bürgerwache besetzte diesen Abend das Stadthaus. Vieles Volk ist auf dem Markte. Das Militair hat strenge Ordre erhalten. Patrouillen durchziehen die Hauptstraßen. Bis zum Postschluß Abends 10 Uhr war jedoch Alles ruhig. (E. H.)

Kübeck, 19. Sept. Die Begründung der Abstimmung der Bürgerchaft auf die Proposition des Senats, freies Wahlrecht betreffend (Nr. 267), lautet: Sie müsse tief beklagen, daß der Senat sich bewogen gefunden, die bisherigen Grundlagen der bürgerlichen Vertretung unerwartet und rasch aufzugeben, ohne irgend einen Grund dafür anzuführen, daß das neue an dessen Stelle zu setzende Princip allgemeiner und gleicher Wahlberechtigung als den besondern Zuständen unseres Gemeinwesens angemessen erachtet werden dürfe; sie beklage dies um so mehr, als weder in der vertretenden Bürgerchaft, noch unter ihren Wählern eine klare Ueberzeugung von der unbedingten Anwendbarkeit dieses Principis auf unsere Zustände und eine richtige Erkenntniß der weitgreifenden Folgen allgemein vorhanden sei und bei der Kürze der Frist sich habe ausbilden können; sie beklage dies endlich darum, weil sie die Dringlichkeit des gestellten Antrags nicht zu erkennen vermöge, ja weil sie den gegenwärtigen Zeitpunkt als einen solchen betrachten müsse, wo eine bis dahin nur in beschränkten Kreisen hervorgerufene Aufregung erst durch den Antrag Halt und Nahrung gewonnen, und diese Aufregung einer ruhigen und unbefangenen Berathung Eintrag zu thun geeignet sei, und beschloß unter fernerer Erwägung, daß über die Verhältnisse der Juden nicht gleichzeitig mit einer Trennung von Staat und Kirche und mit Feststellung der Verhältnisse des Staats zu den verschiedenen Religionsgesellschaften beschloffen werden könne, wenn nicht gegen die Juden selbst Glaubenszwang geübt werden solle, den Antrag des Senats abzulehnen. (B. H.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Die Erwartung, daß die Ruhe, ungeachtet der geringen Befriedigung, welche die gestrigen Verhandlungen der Nationalversammlung dem Volke gewährt haben, nicht gestört werden wird, hat sich bestätigt. Die Massen, welche das Schauspielhaus umdrängten, zerstreuten sich nach dem Schlusse der Sitzung. Von einem Pfeiler der großen Freitreppe des Schauspielhauses herab sprach der Kaufmann Müller, der sogenannte Präsident des Lindenclubs, in der dem Volke mundgerechten Weise. Er stellte den Gang der Verhandlungen als eine Komödie dar, deren Kosten das Volk zu tragen habe, ohne daß es Zutritt erlange. „Wir müssen Entrée bezahlen und dürfen nicht hinein.“ Er lud zu einem großen Aufzuge auf Sonntag Nachmittag unter den Linden ein.

In Bezug auf die Erklärung, die der Ministerpräsident v. Pfuel auf die Kirchmann'sche Interpellation wegen des Wrangel'schen Armeebefehls gestern gegeben hat, wird versichert, daß die darin enthaltene theilweise Desavouirung des Hrn. v. Wrangel von dem neuen Ministerpräsidenten zur Bedingung seines Verbleibens in der eben angetretenen Stellung gemacht worden sei. Ueberhaupt soll zwischen Hrn. v. Pfuel und Hrn. v. Wrangel einige Eifersucht obwalten, die vielleicht in Kürze zu Collisionen führen dürfte, welche dem von der Kammer wenigstens indirect verworfenen Waldeck'schen Antrag Geltung zu verschaffen geeignet wäre. Vor der von Hrn. v. Pfuel durchgesetzten Vereinigung über die der Kammer zu gebende Declaration sollen von höchster Stelle aus, unter Gegenzeichnung des Hrn. v. Schreckenstein, Maßregeln für die Provinzen veranlaßt worden sein, die mit dem Wrangel'schen Erlaß im Einklang stehen. Hierfür scheint unter Anderm eine Bekanntmachung zu sprechen, welche der commandirende General des 6. Armeecorps, Graf Brandenburg, in einem dem Wrangel'schen ganz gleichen Sinne „als commandirender General in der Provinz“ erlassen hatte.

Die Hansemann'schen Finanzgesetze werden, wahrscheinlich schon in einer der nächsten Sitzungen, zurückgezogen und durch anderweitige Vorlagen, die den großen Grundbesitz weniger belasten, ersetzt werden. (Lith. Nachr.)

— Die berliner National-Zeitung vom 23. Sept. sagt: Die Stunde ist gekommen, daß die Volkskraft gegenüber der bewaffneten Reaction des Vor- und Sonderrechts den Beweis ihrer politischen Berechtigung zu führen hat. Sie lasse sich nicht herausfordern, sich nicht verleiten, der Vollmacht ihrer Abgeordneten vorzugreifen, und ihr gutes Recht ohne die geschmähten Vertheidiger desselben zu vertheidigen! Es habe, im Bewußtsein der ihm inwohnenden Macht des unbezwinglichen Widerstandes, das Volk den Muth, sich — ruhig zu verhalten!

Elbing, 20. Sept. Gestern wurde der behufs Berathung der neuen Gemeindeordnung ausgeschriebene Städtetag eröffnet, zu welchem sich 73 Abgeordnete eingefunden hatten. (E. A.)

Köln, 22. Sept. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr kam es vor der Kaserne des 34. Regiments auf dem Neumarkte wieder zu Wortwechsel und Reibereien zwischen Bürgern und Soldaten. Der Commandant, Oberst Engels, ließ sogleich zum Sammeln blasen und

die Kaserne schließen, worauf sich das Volk, das sich einige hundert Mann stark vor der Kaserne versammelt hatte, bald verließ, ohne daß sonstige Ruhestörungen vorkämen. (Köln. Z.)

Deßau.

Wien, 21. Sept. Es ist ausnehmend still; dennoch gehen wichtige Dinge vor. Fürst Windisch-Grätz ist angelangt und hat dem Vernehmen nach auf sein Commando in Böhmen resignirt, wogegen er als zweiter Commandant nach Italien abgehen soll. Für heute Nacht ist einem Theile der Garnison Eilmarsch angefangt; man zweifelt nicht, daß zur Richtung desselben Ungarn späterhin bezeichnet werden wird. Jellachich soll über Bezprim hinaus sein und nicht den Weg nach Pesth, sondern nach Presburg einschlagen.

Prag, 20. Sept. Wir stehen mitten unter den bewegten Fluten in Ruhe, aber wir empfinden jeden Wellenschlag im Volksmeere, mag er von Osten oder Westen, von Nord oder Süd kommen. Da uns alle Fragen nahe berühren, so haben wir auch für alle ausgesprochene Sympathien und Antipathien, nur in der kroatish-ungarischen Frage stehen wir zweifelnd da und können leider nur gestehen, daß, wie auch die Würfel fallen mögen, wer auch immer Sieger sei, uns für die Zukunft bangt. Daß ein Sieg Jellachich's ein Sieg der Reaction sei, ist beinahe außer Zweifel, allein ein Sieg Ungarns wäre leicht im Stande, die Monarchie aus ihren Angeln zu heben, wir könnten dann leicht die Separationsgelüste einzelner Provinzen sich erneuen sehen, und deshalb schmerzte es uns tief, daß das wiener Cabinet nicht mit mehr Ernst einen friedlichen Ausgleich zu vermitteln strebte. Prag selbst ist ruhig. Selbst die nationale Bewegung scheint eingedämmt in engem Bette, und die düstere Vorahnung, „die Freiheit,“ die ältere Schwester der Nationalität, könnte geschändet werden, hatte die Slowanska lipa sogar zum Beschluß veranlaßt, Borrosch, dem deutschen Abgeordneten aus Prag, ein Mitglied der Linken, für seine vielbesprochene Interpellation ans Ministerium eine Vertrauensadresse abzuschicken, und von vielen Czechen hörte ich bereits laut das Verhalten der tschechischen Abgeordneten am Reichstage verdammten, die nur deshalb mit dem Ministerium und der Rechten stimmen, weil sie so die nach ihrer Ansicht zweckmäßigste Verfassung für die Wahrung aller nationalen Interessen einen Föderativstaat zu erstimmen hoffen; sie werden Verräther der Freiheit, unter dem Vorwande, es geschehe zum Schutz und Schirm der Nationalität. Aber wenn auch die richtige Ansicht, daß die Freiheit die Nationalität übertrage, bereits Anhänger findet, so ist ihre Anzahl dormalen noch zu gering, um uns schon jetzt beruhigen zu können. Die Ausführung des Beschlusses, dem Abg. Borrosch eine Vertrauensadresse zu schicken, wurde übrigens sogleich wieder vertagt, weil Borrosch in der nächsten Reichstags-sitzung ein unbedachtes Wort im Sprachenkampfe fallen ließ. Trotz dem die sociale Bewegung in Wien vom kleinen Gewerbestande ausging, verschwanden in Prag Gewerksleute, die sich in ähnlicher Lage befinden, ihr Geld, um nach Wien zu reisen und dort vor der Thür des Kaisers Wache zu stehen. Wir sind mit dieser Demonstration ganz einverstanden, aber das Grenadiercorps wähle reiche, vermögende Mitglieder zu solchen Paraden oder man gebe den ärmern das Geld dazu. — Hofrath Kut h a n e k kommt dieser Tage hier an, um die Organisation der Bezirksgerichte einzuleiten.

Prag, 19. Sept. Gestern sind mit dem Grafen Potocki, Hrn. Arnold und dem Magyaren Thuranzky, die letzten Gefangenen vom prager Schlosse entlassen worden, unter ihnen auch der Techniker Manc, der des Mordes an der Fürstin Windisch-Grätz angeklagt war. Als Fester nach Hause fuhr, erwartete ihn eine große Menge und brachte ihm ein Slaava. Fester war weder durch politische noch sociale Bildung berufen, eine politische Rolle zu spielen, seine Aufgabe war mit dem Idus des März gelöst. (Böhl. Z.)

Triest, 18. Sept. Unsere Flotte, die Venedig blockirt, hat einen Fang gemacht, der es neuerdings ganz außer Zweifel stellt, wie es der Papst mit den Friedensversicherungen hält und was die päpstlichen Behörden selbst für eine Ansicht über jene Versicherungen haben. Das Blockadegeschwader hat sich nämlich vor Venedig eines Küstenschiffes bemächtigt, welches von Ravenna kam und eine Schar von Freiwilligen an Bord hatte, bestimmt zur Verstärkung der Besatzung von Venedig. Diese Bestimmung war ganz klar im Schreiben des Gonfaloniere von Ravenna ausgedrückt — im Requisitionsinstrumente des Schiffes, und es stellte sich sonach der Beweis heraus, daß die Behörden selbst solchen Truppenexpeditionen Vorschub leisten. Unsererseits hat man nun den Italienern eine Andeutung gegeben, was man hiervon hält — man fand es weder der Mühe werth, die Freischärler zurückzuhalten noch das Fahrzeug, sondern das letztere wurde mit Allem, was sich darauf befand, an die äußerste Spitze Istriens zurückgewiesen und in Freiheit gesetzt, um die Richtung dahin zu nehmen, woher es gekommen. — Gestern war unser Militaircommandant F. M. L. Spulaj beim Commandanten des französischen Linienschiffes Jupiter zu Galt. Diese Anzeichen einer Entente cordiale wirken sehr beruhigend auf unsere Bevölkerung. Es fehlt auch niemals an Kanonensalven, um die von solchen Ereignissen zu verständigen. (Deß. Z.)

†
f a r o
Berf
der
Ober
er die
Kanon
in dem
— G
Fauft
lach
nur S
gung
bernd
an die
ein pa
auf an
— In
Koffut
beauftr
von de
worden
März
in die
verhind
Soldat
Waffen
— E
anfäßig
fung ge
sen. C
soll dem

Be
neue M
bereits t
der öster
wird ein
dent ebe
bis Mo
aufsteller
geln des
Sache a
— Ei
Stand d
verlehn
der Com
sondern
richtet d
erledigt
309 00
Au
die bekan
angeseht.
barbischer
angreifen
teffinische
erzählte
hiesigen
getroffen
zuschneide
läuft sich
hobenen
welche die
bern der
Allem in
* Für
Bund es
vielleicht
neigt zu
muthlich
facultativ
schule f
werde. C
handlungen
fessor Fr.
spielte, z
Man verfi

† Pesth, 19. Sept. Unser Kriegsminister, General Lazar Mészáros, hat am 17. Sept. einen allgemeinen Sturm auf die starken Verschanzungen von St. Thomas unternommen. Man sieht stündlich der Nachricht über den Erfolg entgegen. Bei Groß-Becklerel hat der Oberst Risch ein siegreiches Gefecht geliefert, wobei er vier Kanonen erbeutet, viele Feinde getödtet oder gefangen hat. Tags vorher hatte er die Stadt Verlaß genommen und den Flammen übergeben, auch eine Kanone erbeutet. Auf der andern Seite sind aber die Aufständischen in den Groß-Rikindaer Kreis eingedrungen und haben Rumand besetzt. — Graf Edmund Zichy, ein alter Kämpfer der Freiheit, ist auf eigene Faust mit 30,000 Bauern in Kroatien eingefallen. — Der Ban Jellachich concentrirt seine Armee bei Groß-Kanisa. Bis jetzt hat er nur 8000 Mann bei sich. Der Stadt hat er aber die Proviantversorgung für 30,000 M. auferlegt. Ein Theil seiner Truppen zieht plündernd umher. Durch die Nachricht, daß der Erzherzog Stephan selbst an die Spitze der ungarischen Streiter tritt, soll im Lager des Jellachich ein panischer Schrecken erzeugt worden sein. Es wird aber Alles darauf ankommen, ob der Erzherzog Stephan es ernst mit Ungarn meint. — In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde Kossuth mit der Abfassung einer Proclamation an das ungarische Volk beauftragt. — Der Brand von Komorn ist nach Kossuth's Blatt von den Soldaten des Regiments Wilhelm aus Rache darüber angelegt worden, daß die Komorner Bürger den Verrath des Commandanten März vereitelt hatten. Dieser wollte nämlich diese Soldaten heimlich in die Festung lassen, was aber die Bürger durch Abhebung der Brücke verhinderten. Auch die Weinpflanzungen in Szölym wurden von den Soldaten verheert. „Wie gefallen euch diese Nordbrenner, deutsche Waffenbrüder!“ ruft Kossuth's Blatt aus.

— Laut Nachrichten aus Mailand hat der Marschall allen nicht ansässigen Tessinern, deren es über Tausend geben soll, die Weisung gegeben, binnen 48 Stunden das lombardische Gebiet zu verlassen. Eine von dem schweizerischen Consul Keymond begehrte Audienz soll demselben abgeschlagen worden sein.

Schweiz.

Bern, 20. Sept. Die gestern in der Tagesatzung verlesene neue Note des Feldmarschalls Radeky, deren drohende Maßregeln bereits theilweise an der Grenze ausgeführt worden sind, und welche heute der österreichische Gesandte nun auch officiell dem Vorort mittheilt, wird einer Commission von fünf Mitgliedern, wovon der Bundespräsident ebenfalls Präsident ist, zur Begutachtung überwiesen, um darüber bis Morgen Bericht zu erstatten. Genf will sogleich 20,000 Mann aufstellen, das Ministerium in Wien anfragen, ob es mit den Maßregeln des Feldmarschalls einverstanden sei und wenn, so will es diese Sache als *Causus belli* für die Schweiz ansehen. (Basl. Z.)

— Ein Schreiben des Geschäftsträgers in Wien berichtet über den Stand der Entschädigungs- und Postfrage. Wegen der Grenzverletzung in Graubünden sei das Bedauern ausgesprochen worden, und der Commandant von Tirol versichere, es habe keine feindselige Absicht, sondern nur Unkenntniß des Terrains obgewaltet. Aus Neapel berichtet der Consul ebenfalls über die Entschädigungsfrage, die bald erledigt sei. Endlich sei auch die Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Genua die sicilische Krone ausgeschlagen. (S. M.)

Aus Tessin, 17. Sept. Radeky hat in einer Note vom 15. Sept. die bekannten Drohungen (Nr. 267) erneuert und den 18. Sept. als Termin angesetzt. Seine Klagen bestehen hauptsächlich darin: 1) daß die lombardischen Flüchtlinge in ihren Gesprächen sich rühmen, die Oesterreicher anzugreifen und im Besitze der Lombardei stören zu wollen, 2) daß die tessinische Presse das österreichische Militair beschimpfe. In Lugano erzählte man sich am 17. Sept., daß Radeky, ohne eine Antwort der hiesigen Regierung abzuwarten, bereits die erforderlichen Verfügungen getroffen hatte, um mit dem 18. Sept. jeden Verkehr mit Tessin abzuschneiden. Die Zahl der Tessiner, die in der Lombardei leben, beläuft sich auf etwa 2000. Die Regierung hat in ihrer Antwort die erhobenen Beschuldigungen zurückgewiesen und gegen Maßregeln protestirt, welche die Interessen und Rechte nicht nur des Cantons Tessin, sondern der ganzen Eidgenossenschaft verletzen. Der Vorort ist sogleich von Allem in Kenntniß gesetzt worden. (N. Z. Z.)

* Zürich, 21. Sept. Obschon Zürich, wenn es darauf bestände, Bundeshauptstadt zu werden, auf eine bedeutende Stimmzahl, vielleicht auf die Mehrheit rechnen könnte, so scheint man hier doch geneigt zu sein, Bern den Vorrang zu lassen. Dagegen wird man vermuthlich zur Bedingung machen, daß die in der Bundesverfassung bloß facultativ ausgesprochene Errichtung einer eidgenössischen Hochschule förmlich beschlossen und Zürich zum Sitze derselben bestimmt werde. Einem ziemlich beglaubigten Gerüchte zufolge sind auch Unterhandlungen eingeleitet worden, um den bekannten Rechtsgelehrten Professor Fr. Keller, der früher in der Schweiz eine so bedeutende Rolle spielte, zur Annahme eines hohen eidgenössischen Amtes zu bewegen. Man versichert jedoch, diese Unterhandlungen seien an der entschiedenen

Weigerung Professor Keller's gescheitert, ein Resultat, das leicht vor- auszusehen war und weder im Interesse des Verufenen noch in dem der Schweiz zu bedauern ist. Ein anderer unserer schiffbrüchigen Staatsmänner, Dr. Bluntschli, hat wol ebenfalls seinem Vaterlande für immer entsagt, da ihm die schon vom Ministerium Abel zugesicherte Ernennung zum Professor an der Universität München nunmehr gewiß ist und sein Verhältniß zum Fürsten L* ihm vielleicht eine noch glänzendere Laufbahn öffnet.

Italien.

Il Risorgimento veröffentlicht ein Schreiben des piemontesischen Generals della Marmora an Feldmarschalllieutenant Welden, in welchem er ihm die Räumung Venedigs durch die piemontesischen Truppen anzeigt und gegen jeden Angriff auf Venedig als eine Verletzung des Waffenstillstandes protestirt.

Turin, 14. Sept. Heute war großer Ministerrath. Der König und der Graf Sostegno arbeiten insgeheim für den Frieden; denn die Franzosen und die Republikaner in Genua machen ihnen fast mehr Angst als die Oesterreicher. Der Lombardei ist der König seit dem letzten Mordversuch im Mailand wol gründlich satt geworden. Die Hoffnung, die Oesterreicher ohne den Beistand der Franzosen zu schlagen, scheint ihn verlassen zu haben, wenn er sich auch gleichwol die Miene gibt, als wolle er den Krieg nöthigenfalls allein fortsetzen. Der Eintritt der Franzosen aber mit den lombardischen Flüchtlingen, welche wider den sardinischen Verräther Rache schnauben, wird das Signal zur Proclamation der Republik Italien sein. (Klbr. Z.)

* Florenz, 13. Sept. Die Unruhen in Livorno haben, äußerlich wenigstens, aufgehört; die Thore und Läden sind wieder geöffnet. Man wird sich der Concessionen erinnern, die das Ministerium Capponi der livorneser Deputation gemacht (Nr. 261); eine derselben gestattete dem Magistrat, aus den Bürgern einige Männer des öffentlichen Vertrauens hinzuzuziehen und mit ihnen gemeinschaftlich die zur Herstellung der Ruhe nöthigen Maßregeln zu treffen. Statt dessen verkündete Guerrazzi, als Vorstand der Deputation, dem versammelten Volke, der Großherzog habe eingewilligt, daß das livornesische Volk sich vorläufig selbst seine Regierung wähle. Sogleich wurde durch Acclamation der Redner selbst nebst dem Grafen Carderel (abwesend) und einem gewissen Petracchi erwählt. Guerrazzi und Petracchi constituirten sich als „commissione governativa“, ernannten sofort vier Commissionen für den Krieg, Proviant, Finanzen und öffentliche Sicherheit, und es gelang ihnen, in kurzer Zeit die Ruhe herzustellen. Am folgenden Tage erschien eine Protestation der Minister in der officiellen Zeitung, worin die genannte Commission für illegitim und alle ihre Acte und Beschlüsse für null und nichtig erklärt wurden. Senat und Deputirtenkammer stimmten in einer motivirten Tagesordnung diesem Beschlusse bei. (Nr. 264.) Dagegen erklärte Guerrazzi öffentlich, er habe genau seinen mündlichen Instructionen gemäß gehandelt. Das Ministerium — schwieg, und die Sache scheint dadurch beigelegt, daß der Magistrat in Livorno die beiden Commissare zu seinen Mitgliedern ernannt hat. Ihre letzten Beschlüsse waren von dem Gonfaloniere mit unterzeichnet. Nachdem sie gleich anfangs eine Municipalgarde ins Leben gerufen, sind dieselben jetzt mit der vollständigen Reorganisation der Nationalgarde beschäftigt. Noch ist keiner der unzähligen Ausgewanderten zurückgekehrt; die Stadt ist öde, die Eisenbahn nach Pisa noch nicht wieder eröffnet; es heißt, Guerrazzi habe dem Postbureau die Vertheilung der Patria und der Florentiner Zeitung, die beide der livorneser „Bewegung“ sehr feindselig gesinnt sind, untersagt. — So hat zwar das Klirren der Waffen und das Toben der Volksmassen in Livorno aufgehört, aber weder die Institutionen noch die Persönlichkeit der Regierenden bieten bis jetzt die mindeste Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Diese Ereignisse haben im Lande selbst wie in dem Beobachter einen sehr trüben Eindruck hinterlassen. Ein kleiner Theil der Bevölkerung Livornos, fast ausschließlich der untersten Klasse angehörig, wird von wenigen Agitatoren, die ihr Schäflein dabei zu scheren gedenken, zum Aufstande gereizt, einem Aufstande ohne Grund wie ohne Zweck. Die große Masse der Bevölkerung, und darunter fast der ganze intelligente Theil derselben, ist dagegen; aber es mangelt ihr an aller Energie, dem Unwesen zu steuern; sie unterwirft sich thatlos dem Terrorismus der Minorität. Nirgend findet die Bewegung lebhaften Anklang, aber nicht ein tiefer Unwille, der sich in kräftigen, unzweideutigen Demonstrationen äußerte, ist es, den sie hervorrufft: nein, sie scheitert an Indifferentismus, dem sie überall begegnet. Das Ministerium möchte Gewalt brauchen, aber alle Mittel fehlen, oder schlagen fehl; es muß sich auf Proteste und Manifeste beschränken, die nur dazu dienen, es zu compromittiren und seine Schwäche zu zeigen. Mit großer Anstrengung bringt man 2—3000 Mann Nationalgarden in Pisa zusammen (obwol sich der Großherzog selbst an ihre Spitze stellen will), um durch eine grandiose Demonstration die Misbilligung der livorneser Unruhen von Seiten der ganzen Bevölkerung Toscanas zu beweisen. Die Revolution hat indeffen gesiegt, aber die sie gemacht, wissen nicht, was sie mit ihrem Siege anfangen sollen; sie fangen an, sich vor sich

selbst zu fürchten. Das Haupt der Radicale, deutlich erkennend, daß der Tag seiner Partei noch nicht gekommen sei, erbietet sich das Seinige zu thun, um das Volk zu beruhigen. Statt aber den Ansichten seiner Committenten gemäß zu handeln, thut er was ihm gut dünkt; wälzt als unumschränkter Gebieter; das Ministerium — protestirt: er lacht der ohnmächtigen Proteste und bezichtigt das Ministerium geradezu der Lüge und Doppelzüngigkeit. Darauf sucht man die Sache beizulegen, indem man den beiden Usurpatoren den Titel „Priore“ beilegt und den Gonfaloniere ihre Dekrete mitunterzeichnen läßt. Indessen dauert die Störung alles Verkehrs fort, die wichtigsten Interessen werden aufs schwerste verletzt, der ganze Zustand der Dinge bleibt ein höchst precarier, der von dem guten Willen einiger radicalen Volkshelden abhängt.

Das gibt ein trauriges Bild von den politischen Zuständen Toscanas, und doch leider ein sehr treues. Und wenn wir hören, wie es in Bologna, in Ferrara hergeht, wo Räuber- und Mörderbanden am hellen Tage und auf offener Straße ungestraft ihr Handwerk ausüben; wie es in Genua aussieht, wo ein Jeder thut was ihm gefällt, und nur so weit gehorcht, als es ihm genehm ist; wie in Sicilien der Bürgerkrieg wüthet, um der Erhaltung einer durch ihre eignen Thaten verfehmten Dynastie willen, ein Krieg, der schon das reiche und blühende Messina dem Boden gleich gemacht hat; wie in Rom der Kampf zwischen den beiden extremen Parteien der Republikaner und Sanfedisten unter einem schwachen und schwankenden Oberhaupte fortdauert; wie endlich in Turin die Reaction unter dem Scheine des Liberalismus ihr Wesen treibt, und in welchem Grade Worte und Handlungen der Regierung sich dort widersprechen: so will es uns bedünken, als sei die Wieergeburt Italiens in einer größern Gefahr, als ihr je von den österreichischen Waffen kommen kann. Wer längere Zeit hier lebt, kommt früher oder später zu der Ueberzeugung, daß Italien nie durch eigne Waffen seine Unabhängigkeit erobern wird. Der äußere Krieg, der sonst alle Angehörigen einer Nation zum festen Bunde eint, scheint hier nur die Elemente der Zwietracht zu noch hellerm Brande anzufachen, obwohl der bittere Haß gegen Oesterreich Allen gemeinsam ist. Das alte Sprichwort gilt heute noch: „Italien kann die Fremden weder ertragen noch entbehren“.

— Der in Bern erscheinende „Verfassungsfreund“ vom 20. Sept. theilt aus Privatnachrichten mit, daß Ruggiero Settimo, der Präsident der sicilischen Regierung, den Verteidigungskrieg auf der ganzen Insel organisiert hat. Ferner heißt es von der Erstürmung Messinas: Die Gefangenen wurden auf beiden Seiten erschossen; der Verlust der Neapolitaner wird auf 4000 M. angegeben. — Nach einem Berichte des „Erzählers“ von St. Gallen schätzt ein neapolitanischer Offizier den eignen Verlust auf 6000 Tödt. Laut diesem Berichte hatte Messina zuletzt capitulirt.

Frankreich.

Paris, 21. Sept.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung setzte Graf Montalembert seine Rede für die Lehrfreiheit, oder vielmehr über die Vortrefflichkeit der katholischen Religion, die allein fähig sei, dem Volk Achtung vor der Autorität und dem Eigenthum einzuschleusen, fort. Er behauptete auch, daß vor 1789 mehr für den Unterricht gethan worden als gegenwärtig. Der Unterrichtsminister, Hr. Baulabelle, widerlegte die letzte Behauptung durch statistische Beweise und zeigte, daß der Volkunterricht qualitativ und quantitativ besser sei als vor 1789 und unter der Restauration; Hr. J. Simon verteidigte die Universität, welche Graf Montalembert wegen ihres Unglaubens hart angegriffen hatte. Nach einigen Worten Hrn. de Falloux's nahm Graf Montalembert sein Amendement zurück. Hr. Dupin erklärte noch, daß die Verfassungscommission entschieden ein Amendement bekämpft haben würde, welches in der Unterrichtsfrage ein eben so unbedingt und gefährlich formulirtes Princip, wie das des Rechts auf Arbeit aufstellen wolle. Die Pressfreiheit hat bei der Nationalversammlung kein Glück. Zu dem letzten Abschnitt des 8. Artikels, wonach die Censur abgeschafft ist, schlug Hr. Morhery als Zusatz vor: ebenso die Cautiionen. Das Amendement wird mit großer Majorität verworfen, ebenso ein anderes von Hyat auf Abschaffung der Theaterzensur, zu dessen Unterstützung auch Victor Hugo spricht und die Befürchtung äußert, daß die Republik weniger liberal sein werde als die Monarchie. Ein Antrag Charamante's von der Linken, noch die Worte hinzuzusetzen: „und alle Präventivmaßregeln,“ um die Frage über die Cautiionen noch einmal zur Abstimmung zu bringen, veranlaßt eine stürmische Scene in der Versammlung. Martin von Strassburg trug im Namen der Commission auf Tagesordnung an, wird aber von der Linken mit stürmischem Klappern mit den Briefstreichern unterbrochen. Erst nach einer ziemlich Weile stellt sich die Ruhe so weit wieder her, daß Hr. Martin erklären kann, die Commission sei nicht unbedingt gegen das Amendement; sie wünsche nur, die Frage bis zur Berathung über das Pressgesetz vertagt zu sehen. Das Amendement wird mit 463 gegen

295 Stimmen verworfen. P. Leroux stellt den Antrag, das Monopol für die Buchdruckereien abzuschaffen, in welchem er eine Beschränkung der Pressfreiheit sieht. Die Linke verlangt darüber namentliche Abstimmung, die Rechte geheime Abstimmung, die noch umständlicher ist, und erklärt, daß sie dies stets thun werde, wenn die Linke ohne genügenden Grund namentliche Abstimmung verlange. Zur großen Erheiterung der Versammlung stimmte Leroux bei der geheimen Abstimmung aus Versehen gegen sein eignes Amendement, das mit 478 gegen 143 Stimmen verworfen wurde.

— Der Constitutionnel theilt das Resultat der Ergänzungswahlen im ganzen Seinedepartement mit. Napoleon Bonaparte hat 116,014, Fould 80,193, Raspail 67,852 Stimmen. Von den Nichtgewählten haben Thore 65,650, Cabot 65,460 (die Communisten), Roger 64,057, Adam 55,904 (die Candidaten des Constitutionnel), Delessert 50,873, Bugeaud 49,411, Girardin 28,108, Gervais (der Candidat des National) 12,311 Stimmen. Der Constitutionnel spricht sich bitter über die Uneinigkeit und Gleichgültigkeit der gemäßigten Partei aus. Der National greift L. Bonaparte an und schiebt den schlechten Ausfall der Wahlen auf die noch mangelhafte politische Bildung des Volks. Die „Union“ beklagt die Wahl L. Bonaparte's und Raspail's. Welche Bedeutung hat man der Wahl des Erstern beizulegen? fragt sie. Ist sie ein Protest gegen die Republik mit der Aussicht auf eine Napoleonistische Restauration? Oder eine Empfehlung zur Präsidentschaft? Oder wollte die Majorität der Wähler zeigen, daß vor jeder Verfassung ein Mann, ein Name, eine historische und glorreiche Erinnerung nothwendig ist? Es ist vielleicht von alle Diesem etwas mit im Spiele. Die Wahl nimmt noch mehr den Charakter einer Demonstration durch den Umstand an, daß sie sich in mehreren Departements wiederholt; der Neugewählte wird dadurch der Versammlung und der Regierung als eine Drohung, als ein Hinderniß, als eine Warnung gegenübergestellt. Die Theilnahmlosigkeit der Wähler ist weit größer gewesen als bei den Juniwahlen. In den zwei ersten Arrondissements haben mehr als 21,000, im sechsten 14,000 Wähler ihre Wahlzettel nicht abgeholt. In Lyon hat der Gemäßigte Rivet über Raspail gesiegt, in der Gironde Graf Molé über den Candidaten der Regierung Compans, im Norddepartement ist die Wahl noch nicht beendet, doch steht Ludwig Bonaparte bis jetzt an der Spitze; Lezquer ist auch im Orne-, Yonne- und im Moseldepartement gewählt. Diese Siege des Neffen Napoleon's haben auf die Regierung und auf die Nationalversammlung einen sehr lebhaften Eindruck gemacht. Die Mitglieder des Vereins im Institut, die Republikaner von gestern, haben ihren Ausschuß als Deputation an General Cavaignac geschickt und ihn ersucht, rasche und energische Maßregeln gegen die die Republik bedrohenden Gefahren zu ergreifen und die Plane wieder aufzunehmen, außerordentliche Commissarien in die Provinzen abzuschicken. General Cavaignac entgegnete ihnen, daß er ihnen noch keine bestimmte Antwort geben könne, daß er ihnen aber in wenig Tagen zeigen werde, wie er die Republik verteidigen werde.

— Gestern suchte der englische Gesandte General Cavaignac in der Nationalversammlung auf und hatte mit ihm in einem Nebenzimmer eine lange geheime Unterredung, wie vermuthet wird, über die italienische Frage.

— Der spanische Gesandte bei der französischen Republik, Herzog v. Sotomayor, ist in Paris angekommen.

— Nach dem Moniteur du Soir empfangen jetzt im Seinedepartement 269,000 Personen Unterstützung von dem Staat oder der Stadt Paris.

Großbritannien.

London, 20. Sept.

Die englische Kriegsmarine zählt gegenwärtig 174 Dampfschiffe von 44,480 Pferdekraft einschließlich der Packetschiffe, Tenders, Yachten etc., 13 neue sollen in diesem Jahre vollendet werden und 25 sind im Bau begriffen. Eigentliche Kriegsschiffe darunter sind 4 Linienschiffe von 1800, 23 Fregatten von 11,750, 48 Sloops von 14,862 und 28 kleine Fahrzeuge mit Kanonen von sehr schwerem Kaliber, zusammen von 3906 Pferdekraft.

— Gestern wurde noch nachträglich einer der bei der am 16. August entdeckten Chartistenverschwörung Beteiligten verhaftet; er heißt Mullins, ist Chirurg und war bei der Versammlung im Lord Denman's wirthshaus, wo der Plan zum Aufstande verabredet wurde (am 15. Aug.) Präsident.

— Fürst v. Metternich hat sich nach Brighton begeben, wo er den Herbst und Winter zuzubringen gedenkt.

— Aus Irland wird immer noch von nächtlichen Versammlungen bewaffneter Landleute im Gebirge um Carrick und Clonmel und einzelnen Raubzügen derselben berichtet. Da ihnen die ganze Bevölkerung Spionierdienste leistet, blieben die gegen sie abgeschickten Expeditionen von Militair und Polizei bis jetzt meistens erfolglos. Am 18. Sept. ging von Carrick eine starke Colonne Militair nach dem Gebirge ab, um dasselbe

gründlich
den auf
gar nicht
Kirchen
vor den
Reaghe
letzte
ter stark
bracht,
werden.
fundheit

Br
Friede
Festland
im Local
scher's ei
Zukunft
renzen ei
nunft, b
ker verda
ein Rett
gänzliche

Ge
ment sich
cherson's
Lüders ist
in die M
welcher ih
daß ihn de
Urland an
Pistolenf
politische
neral Dul
oder auße
von Ri
schon viele
dem Corp
zahl der G
rung beka
Corps zu
es nicht an
gen sich in
hängt die
sammen.

Aus
bis 5. Sep
hergehende
sen. Das
rende Sold
Insel ausg

* Jena,
Reform d
Göttingen),
des gestern
freiheit für
sich zu lesen
und Andere
Berathung
sich einstim
studiren zu
wurde gegen
Besuch nicht
ger Debatte
aufreiß über
Lehrfreiheit
für die Zulaf
Regel auch f
men angenom
jedes Collegie
sem Betreff
jorität dafür
prüfungen be
Commission,
mit möglichst
lung von Pr

gründlich zu räumen. Der Einfluss der katholischen Geistlichen hat in den aufgeregten Districten sehr abgenommen, viele Katholiken besuchen gar nicht mehr die Kirche und erklären, die zu Weihnachten fälligen Kirchengelder nicht bezahlen zu wollen. Admiral Napier's Flotte bleibt vor der Hand in Coz. Am 19. Sept. wurden Smith O'Brien, Meagher, Keyne, O'Donoghue, M'Manus, Lym, Stad und Drehard, letztere drei der Theilnahme am Gefecht bei Ballingerry beschuldigt, unter starker Bedeckung auf der Eisenbahn von Dublin nach Cashel gebracht, von wo sie ihre Reise nach Clonmel zu den Wässen fortsetzen werden. Alle, mit Ausnahme Hrn. Keyne, schienen sich der besten Gesundheit zu erfreuen und in guter Stimmung zu sein.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Der hierher ausgeschriebene Congress der Friedensfreunde, der erste, welcher nicht in England und auf dem Festlande gehalten wird (Nr. 257), hat in seiner gestrigen ersten Sitzung im Locale der großen Harmoniegesellschaft unter Vorsitz des Hrn. Bischofs einstimmig Folgendes beschlossen: „Der Congress erklärt, daß die Zuflucht zu den Waffen als Mittel zur Regelung internationaler Differenzen ein Gebrauh ist, welchen zu gleicher Zeit die Religion, die Vernunft, die Gerechtigkeit, die Menschlichkeit und die Interessen der Völker verdammen. Es ist folglich für die gesittete Welt eine Pflicht und ein Rettungsmittel, die geeigneten Maßregeln anzunehmen, um die gänzliche Abschaffung des Krieges herbeizuführen.“

Moldau und Walachei.

Cernowiz, 15. Sept. Ich beile mich, eine soeben mir zugekommene sichere Nachricht mitzutheilen: Hauptquartier Elisabethgrad im Herson'schen Gouvernement: Von der Armee des Generals en Chef Baron Lüders ist ein Corps unter dem Commando des Generals Gersztenzweig in die Moldau einmarschirt. Dieser verlangte vor kurzem einen Urlaub, welcher ihm von Petersburg bewilligt wurde, zugleich mit dem Bemerkten, daß ihn der Kaiser in Petersburg zu sehen verlangte. Der General trat den Urlaub an, kam in die Quarantaine am Pruth und hat daselbst durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Dieser Thatsache scheinen politische Gründe zum Grunde zu liegen, und man ist gespannt, was General Duhamel, der als Diplomat in Jassy fungirt, darüber berichten oder äußern wird. Dem Vernehmen nach wird in der Moldau ein Corps von Nichttürken für die türkische Armee angeworben. Es sind schon viele deutsche Handwerker, weil jetzt in Jassy alle Gewerbe stocken, dem Corps beigetreten, auch 200 Polen sind darunter, sodas die Anzahl der Geworbenen sich schon auf 1200 M. beläuft. Die russische Regierung bekam Wind davon, und ein General bekam den Auftrag, dieses Corps zu umzingeln und aufzuheben. Allein die Geworbenen, denen es nicht an tüchtigen Führern mangelt, kamen diesem zuvor, und schlugen sich in der Nacht mitten durchs russische Lager durch. Vielleicht hängt dies mit dem traurigen Ende des Generals Gersztenzweig zusammen. (C. Bl. a. B.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus **Newyork** sind mit dem Dampfschiff Britannia Berichte bis 5. Sept. eingegangen. Die der Präsidentenwahl regelmäßig vorhergehende und sie begleitende Bewegung war fortwährend im Wachsen. Das gelbe Fieber ist, wahrscheinlich durch aus Mexico zurückkehrende Soldaten, auf der wenige Miles von Newyork liegenden Staten-Insel ausgebrochen. In Neu-Orleans herrscht dasselbe sehr heftig.

Wissenschaft und Kunst.

Jena, 22. Sept. In der heutigen Sitzung des Congresses zur Reform deutscher Universitäten gaben zuerst die Hrn. Seelig (aus Göttingen), Krahmer (aus Halle) und 18 andere Mitglieder in Betreff des gestern gefassten Beschlusses eine Dissensklärung für unbedingte Lehrfreiheit für jeden Docenten, über alle Gegenstände zu lesen, über die er sich zu lesen für fähig erachtet. Ferner gaben Prof. Marchand (aus Halle) und Andere eine Dissensklärung gegen Erhöhung der Honorare. Die Verathung ging zu den Punkten von der Lernfreiheit über. Man erklärte sich einstimmig gegen den Zwang, auf einer bestimmten Landesuniversität studiren zu müssen; die Freiheit der Wahl der zu besuchenden Universität wurde gegen Eine Stimme anerkannt, womit also auch in Bezug auf den Besuch nichtdeutscher Universitäten das Nöthige bestimmt scheint. Nach langer Debatte über die Befähigung der Autodidakten wurde mit Namensaufzählung über den Antrag abgestimmt: daß man keine Beeinträchtigung der Lehrfreiheit darin finde, wenn der Staat den Besuch einer Universität für die Zulassung zu den Prüfungen, zu denen er jetzt gefordert wird, als Regel auch ferner verlangt, und dieser Antrag mit 39 gegen 34 Stimmen angenommen. Ebenso erklärte man sich fast einstimmig für Wegfall jedes Collegenzwangs und verwarf auch disciplinarische Maßregeln in diesem Betreff. Rückfichtlich der Prüfungen sprach man sich mit großer Majorität dafür aus, daß die Universitätslehrer als solche nicht mit den Staatsprüfungen betraut werden sollen, daß vielmehr die Prüfungen von einer Commission, zusammengesetzt aus der Mitte sämtlicher Universitätslehrer mit möglichstem Wechsel und für den einzelnen Fall, jedoch unter Zuziehung von Praktikern, öffentlich stattfinden sollen.

Den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Prüfungen anlangend, welcher namentlich von Dr. Klee dringend empfohlen ward, nahm man den von v. Bangerow gestellten Antrag: Für die Zukunft den einzelnen Universitätsfacultäten zu überlassen, das Doctoratseramen ganz oder theilweise in lateinischer Sprache vorzunehmen, mit 39 gegen 33 Stimmen an. Am Schlusse der heutigen Sitzung wurde eine Commission erwählt, welche für morgen die wichtigsten, nächst der Verfassungsfrage zu verathenden Punkte zusammenstellen soll. Mit Abweichung von der, bei der Bescheidung des Congresses von Anfang an festgehaltenen Modalität, wonach das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen und den andern Universitätslehrern herzustellen gesucht werde, wählten auf Präsidialvorschlag hierzu die Deputirten der einzelnen Universitäten je einen aus ihrer Mitte, und diese wieder aus sich folgende sechs: v. Wächter, Birnbaum aus Gießen, v. Sybel aus Marburg, Bluhme aus Göttingen, Hye aus Wien, Dommrich aus Jena.

Bei der Veructionirung der Gemälde des Herzogs von Buckingham in Stowe kam am 14. Sept. das berühmte Chandosportrait Shakespeares, angeblich von dem Schauspieler Burbage gemalt und in Deutschland durch mehrfache Kupferstichcopien bekannt, zum Verkaufe. Der Carl of Essexmere erstand es für 355 Guineen.

Handel und Industrie.

Karlsruhe, 18. Sept. Die Angelegenheit der Kessler'schen Maschinenfabrik ist nunmehr ganz geordnet; es haben sich nämlich die Gläubiger dieses Etablissements auf gutlichem Wege mit Hrn. Kessler vereinigt und eine Actiengesellschaft gebildet, welche die Fabrik unter der Firma „Maschinenfabrik Karlsruhe“ fortführt. Hr. Kessler ist nach wie vor Director des Etablissements. Der Gesellschaftsvertrag lautet auf 20 Jahre und das Actiencapital besteht aus der Summe von 1 1/2 Millionen Gulden. (Kris. J.)

Wien, 21. Sept. Die Fabriken erhalten hier ungemein viele Bestellungen aus Ungarn und Galizien, allein die meisten werden aus Misträuen zurückgewiesen, da in ersterm Lande der Bürgerkrieg, im letztern die Cholera die ohnehin zerrütteten Creditverhältnisse noch mehr beeinträchtigt. Von der Weinlese verspricht man sich sehr viel und setzt den Ertrag in Quantität und Qualität dem Jahr 1842 gleich.

Konstantinopel, 6. Sept. Auf die dringenden Bewerbungen des preussischen Gesandten v. Perponcher, hat die Pforte endlich den deutschen hiesigen Häusern aus dem Bereiche des Zollvereins bewilligt, daß sie von den der Regierung schuldigen Steuersummen jetzt nur 40 Proc. Abschlagszahlung zu leisten haben, wie dies auch den englischen Kaufleuten nachgegeben worden ist. Die deutschen Handlungshäuser sollten anfänglich 80 Proc. abschlägig zahlen. Der Gesandte ist mit den Verhandlungen über Modificationen des hiesigen Zolltarifs für den Handel mit dem Zollverein eifrig beschäftigt und unter andern bestrebt, dem Wunsche der sächsischen Kaufleute, die Wollewaaren unter die nach dem Werthe zu verzollenden Artikel aufgenommen zu sehen, die Anerkennung der hiesigen Regierung zu verschaffen.

Del. * Leipzig, 23. Sept. Auch in dieser Woche stellten sich die Preise für Rübböl höher, doch bleibt das Geschäft bedeutungslos, theils wegen Mangel an Waare, theils aber auch wegen kleinen Abzugs, der bei den Verkäufen gegen Cassa, wie solche jetzt nur stattfinden, natürlich nicht die Ausdehnung erreicht, wie in gleicher Jahreszeit bei den frühern Creditverhältnissen. Rübböl wird jetzt auf 11 1/2 Thlr. gehalten und bezahlt. Termine ohne Umsatz, und scheint überhaupt wenig Vertrauen auf höhere Preise für später zu herrschen.

Wiener Börse, 21. Sept. Fact. 1100; Met. 5pc. 80; 4pc. 64; 3pc. 49; 500 Fl. 2. 131; 250 Fl. 2. 90; Nordb. 105 1/2; Clogg. 96; Rail. 71; Livorn. 66; Pesth. 64.

Berliner Börse, 24. Sept. Preuß. Fonds und Geldsorten: Staatsch. 3 1/2 pc. 72 1/2, Seehdl. Prmsch. 87 1/2 Br., Pfandbr. westpr. 3 1/2 pc. 79 1/2, posen. 4pc. 95 1/2 Br., neue 3 1/2 pc. 78 1/2 Br., ostpr. 3 1/2 pc. 86, pomm. 3 1/2 pc. 89, kur- und neumark. 3 1/2 pc. 89, Bankantheil. 83 1/2, Friedeb. 113 1/2, Louisd. 112 1/2, Disconto 4 Proc. — Eisenbahn-Actien. Voll eingezahlte: Berg- u. Märk. 4pc. 57 1/2, Berl.-Anhalt. Litt. A. u. B. 84 1/2, Prior.-Act. 4pc. 83 1/2 Br., Berl.-Hamb. 4pc. 64, Prior.-Act. 4 1/2 pc. 88 1/2 Br., Berl.-Potsd.-Magdeb. 4pc. 50 3/4, Berl.-Stett. 86 3/4, Köln-Mind. 4pc. 74 3/4, Prior.-Act. 4 1/2 pc. 88 3/4, Cracau-Oberschl. 4pc. 42, Kiel-Altonaer 4pc. 87, Magdeb.-Halb. 4pc. 100 1/2 Br., Necklenb. 4pc. 34, Niederschl. 4pc. 87 1/2, Prior.-Act. 4pc. 81 1/2 Br., 5pc. 94 1/2, Prior. Serie III. 5pc. 88 Br., Zweigb. 32 Br., Prior.-Act. 5pc. 76 1/2 Br., Oberschl. Litt. A. 3 1/2 pc. 87 1/2, Litt. B. 3 1/2 pc. 87 1/2, Prinz-Bilb. (St.-B.) 4pc. 31 Br., Prior.-Act. 5pc. 75 Br., Rhein. 52, Pr. St. 4pc. 68 Br., Prior.-Act. 4pc. 75 Br., Starg.-Pos. 65 1/2, Thür. 4pc. 50, Prior.-Act. 4 1/2 pc. 82 Br., Sarskoje-Selo 63. — Quittungsbogen: Berl.-Anh. Litt. A. 4pc. 83, Nordb. (Fr. B.) 4pc. 41 1/2. — Ausländisch: Fonds: Russ. Engl. Anleihe 5pc. 99 1/2, Poln. Schasobl. 4pc. 65 1/2, Poln. Pfandbr. (alte) 4pc. 90 1/2, (neue) 4pc. 90, Part. à 500 Fl. 4pc. 65 1/2, à 300 Fl. 93, Poln. Bank-Cert. Litt. A. 300 Fl. 5pc. 76 Br., Bank-Cert. zinsl. 12 1/2, Hess. Präm.-Sch. à 40 Thlr. 26 1/2 Br., Neue bad. Anl. à 35 Fl. 14 1/2 Br.

Verantwortliche Redaction: Dr. H. Kaiser.

Dr. C. und Verlag von J. N. Brockhaus in Leipzig.

A n k ü n d i g u n g e n.

Säbel, Hirschfänger, Büchsen, Bayonnet-Gewehre, Pistolen und Terzerole empfiehlt die Waffenfabrik von **W. Schmolz & Comp.** aus Solingen, Neumarkt Nr. 9/16, vis-à-vis dem Gewandgäßchen. [3138-40]

Fr. Ed. Schneider, sonst: **J. B. Böttcher,**
Hainstrasse Nr. 2/340 in Leipzig

empfehlen sein vollständig sortirtes Lager von englischen, französischen und deutschen Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Gardinen- und Meubles-Verzierungen, Glockenzeher, als: Bandhaken, Ofengeräthschaften, Thüren- und Fensterbeschläge, Tisch-, Küchen-, Feder-, Taschen- und Rasirmesser, Scheeren, Lichtpfeifen, Kessel, Leuchter, Gewichte und Waagen, Sattler- und Remergeräthschaften, Werkzeuge für Holz- und Metallarbeiter, Futterlingen, Sensen und Sicheln, Borlegschösser, Schuhmacherwerkzeuge, Instrumentbeschläge, Stiefeleisen, Schrauben, Nägel, Schraubstöcke, Amboise, Sperrhörner, englischen und deutschen Stahl, Passauer Schmelzblech, nebst vielen andern Artikeln. [3132-34]

Die Neusilber-Fabrik von **W. Schmolz & Comp.** aus Berlin

empfehlen ihr wohl sortirtes Lager zu billigsten Preisen. [3136-37]
Neumarkt Nr. 9/16, gegenüber dem Gewandgäßchen.



Königl. Sächs. privil. Dampf-Schiffahrt
zwischen Dresden und Prag.

Regelmäßiger Dienst:
Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. Schweiz, Teichschiffen, Ruffig (Leipzig), Leitmeritz und Prag.
Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

Preise nach Prag: I. Kajüte 4 Tblr. II. Kajüte 3 Tblr.
Unsere drei neuen schnell fahrenden Dampfboote sind zur Sicherheit der Reisenden sämmtlich mit Niederdruck-Maschinen versehen. — Für billige solide Bewirthung am Bord der Schiffe ist gesorgt. [3155]

Die Direction.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher die Weberei erlernt, die Fabrication der Tritt-Jaquard- und Doppel-Stoffe in Baumwolle, Wolle und Seide, sowie der Sammete, Plüsch, Gazen und Bänder genau kennt, sich in den Zusammenstellungen der Farben und der Muster durch mehrjähriges Arbeiten in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäft ausbildete, der doppelten Buchführung völlig mächtig und sich in jeder Hinsicht der besten Zeugnisse erfreut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Fabrikgeschäft, welche er von künftigen Neujahr an bekleiden kann. Offerten bittet man gefälligst in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niederzulegen.

Wollhaarstoffe
(zu Meublesbezügen, Unterkleidern u. s. w.) und **Wolsterhaare** empfiehlt billigst Meyerstein Aronhelm & Co. aus Berlin, zur Messe hier Brühl Nr. 65. [3191-96]

Carl Gülich,
Bljouterie-Fabrikant aus Pforzheim, Grimma'sche Strasse Nr. 6. [3198-3200]

Lotterie - Anzeige.

Mit Loosen zur 5ten Klasse 34ster Lotterie, deren Ziehung den 16. October ihren Anfang nimmt, empfehle ich mich mit 1/4 à 41 Tblr., 1/2 à 20 1/2 Tblr., 1/3 à 10 1/2 Tblr. und 1/5 à 5 1/2 Tblr. bestens, und werden geehrte Aufträge unter Einsendung des Betrages prompt besorgt werden.

J. A. Pöhler,
Leipzig, Böttchergäßchen Nr. 3. [3144-50]

C. Deffner,
Lackir- u. Metallwaarenfabrikant aus Esslingen a/Neckar, Muster-Lager von gediegenen Silber-plattirten Fabrikaten. Grimma'sche Strasse Nr. 37, Zwei Treppen. [3104-6]

Anzeige für Damen.

Die französische, englische u. wiener Schnürleibersfabrik von

G. Lottner aus Berlin empfiehlt sich in dieser Messe mit einer eleganten Auswahl vorzüglich gut sitzender Corsets von nouvelle étoffe et de la plus belle façon und **Wollhaar-Möde, Steppröcke, Steppdecken**, in schönster Auswahl. Stand: **Thomasgäßchen Nr. 11**, erste Etage. [3050-55]

Emil Ernst,
Uhrenfabrikant aus Boele in der Schweiz. [3135]

bezieht zum ersten Male die Leipziger Messe mit einem reichen Assortiment **goldener und silberner Ancre- und Cylinderuhren.**
Wohnung: am Markt, **Thomasgäßchen Nr. 6, dritte Etage.**

Nachricht für Zahnpatienten.

Mein Aufenthalt in Dresden wird noch bis zum 4. October stattfinden. [3142-43]
S. Gutmann, Zahnarzt, Dresden, Schloßgasse Nr. 24, zweite Etage.

Eine junge gebildete Dame, in der französischen Sprache erfahren, sucht eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin und würde dabei auch gern die Führung der Wirtschaft übernehmen. Gefällige Adressen unter Chiffre **C. M.** bittet man in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung abzugeben. [3131]

17,000 Tblr. werden gegen vier Procent Zinsen und unter Cession erster Hypothek auf ein in der Nähe Leipzigs gelegenes Rittergut gesucht durch **Hdv. C. Kori** (zu Leipzig), Sellters Hof, 3. Etage.

Für Reihbibliotheken.
Verkauf guter Romane, Leipzig, Preussengäßchen Nr. 5 beim Antiquar **Sänich.** [3153]

Ausverkauf von **Buckskins, Rock-, Mäntel- und Futterstoffen, sowie Teppichen,** abgepaßt und in Rollen, zu herabgesetzten Preisen bei **L. Donauer, Koch's Hof.** [3107-9]

Theater der Stadt Leipzig.

Montag, 25. Sept. **Freiheit in Krähwinkel,** Posse mit Gesang in 2 Akten von Joh. Nestroy, Musik von Gebelkreit.
Dienstag, 26. Sept. **Fidelio,** Oper in 2 Acten, Musik von Beethoven.

Familien - Nachrichten.

Verlobt: Hr. Administrator Bernhard Siegel in Scassa mit Frä. Amalie Hommel.
Geboren: Hr. Gustav Albanus in Altdorf eine Tochter. — Hr. Inspector Born in Waderberg ein Sohn. — Hr. Eduard Fischer in Waderberg eine Tochter. — Hr. Gustav Selbke in Leipzig ein Sohn. — Hr. Friedrich Ripe in Leipzig eine Tochter. — Hr. Viktor Reich in Landau eine Tochter. — Hr. Robert Schröder in Lindigt ein Sohn. — Hr. Kaufmann Weidner in Meisa ein Sohn.
Gestorben: Hr. Postkollektneher Friedrich Köhler in Leipzig ein Sohn. — Frau Gertrude Münch in Zahna. — Hr. Diakonus Eduard Thiele in Strebla eine Tochter. — Hr. Steuerassessor G. F. Wiesekegel in Röhmit ein Sohn.

Die Industrie-Ausstellung der Polytechnischen Gesellschaft
in der Deutschen Buchhändler-Börse, erste Etage,
ist von heute an, täglich von früh 9 bis Abends 5 Uhr **ununterbrochen** eröffnet. [3121-23]

Leipzig, den 24. September 1848.

(Eintritt à Person 2 1/2 Ngr., Kinder die Hälfte.)

Der Comité.

Die...
 Letz...
 ersch...
 zu...
 Po...
 Deut...
 Kaffe...
 Scha...
 tion...
 trag...
 w...
 den...
 Die...
 gen...
 Stän...
 Kass...
 zum...
 Molt...
 Bekan...
 pen...
 der...
 — Tr...
 Preuß...
 Besorg...
 Halle...
 Karbe...
 Zeitung...
 Die...
 — Pl...
 Handel...
 Anfü...
 * Fra...
 der de...
 Austritt...
 Baiern...
 zu sofort...
 wol wie...
 Lichnowsk...
 Berzeichn...
 worunter...
 mit für...
 fischen...
 wese...
 Centren...
 fident: Un...
 befänden...
 lung, die...
 ten sich...
 etwa hülfs...
 minister...
 Reichskasse...
 die vorhan...
 sammlung...
 fieren (mo...
 versamlun...
 matriculan...
 Er habe...
 eine Vorlag...
 unfer...
 diesem Zw...
 Vieles gef...
 weiter geb...
 anempfehle...
 Grundfä...
 sonst außer...
 zu erteilen...
 demnächst...
 nicht abzuf...
 nötig, um...
 zu können...
 seien: 1) g...
 Verkehrs na...